Paul Fleming

Als die Fürstl. Holstein. Gesandten mit dero Komitate von Moskaw nacher Persien aufbrachen, MDCXXXVI im Junio.

Steh auf, steh auf aus Thetis feuchten Armen,
o güldner Phaeton,
steh auf und laß von deiner Glut erwarmen
Olympens ganzen Thron!
Verhalt und nicht
dein Lebens-Licht!
Laß Sturm und Wind und Regen für dir fallen,
indem wir dir,
o unsre Zier,
ein Ehrenlied zu Lobe lassen schallen!

Diß ist der Tag nach - so viel hundert Tagen,
die uns beschwerlich sind,
zu dem wir einst mit Jauchzen können sagen:
Willkommen, edles Kind!
Dein süßer Glanz
erfreut uns ganz.
Durch dich steht uns der Himmel offen;
das schöne Tun
gewährst du nun,
auf welches wir so manche Jahre hoffen.

Apollo, las; dein gnädigs Antlitz schauen
auf uns und unsern Pfad!
Erwäge wol, was für ein hoch Vertrauen
ganz Holstein in dich hat!
Diß edle Paar
und seine Schaar
hat deiner Gunst, o Kunst, sich ganz ergeben
Kein Fall verrückts
Wilst du, so glückts,
so hats nicht Not um unser kühnes Leben.

Lauf, Moskaw lauf und sag es deiner Wolgen
mit schnellen Wellen an,
daß wir alsbald ihr sind bereit zu folgen
bis über den Hyrkan!
Indessen sprich,
daß alles sich,
was Schaden bringt, von ihren Ufern mache!
Laß unsren Lauf
nichts halten auf!
Der alles sieht, hält über uns selbst Wache.

Und nun Ade, ihr Reußischen Najaden,
du wolbekannte Schaar
Kein trüber Quell soll euren Flüssen schaden
durch dieses lange Jahr!
Bleibt ihr uns Freund,
so wagts kein Feind.
Und du, o Stadt, o große, bleib bei Glücke!
Nun, gute Nacht!
Hats Gott bedacht,
so scheiden wir und kommen wol zurücke.

Text nach:
Hermann Oesterley, Paul Fleming - Friedrich von Logau - Adam Olearius, Deutsche Nationalliteratur hg. J. Kürschner, Band 28, Berlin o.J., 48-50